

Diese Leitlinien sollen Studierenden der AfaP eine Orientierungshilfe für die Durchführung des Praxisforschungsprojekts und das Erstellen der Diplomarbeit auf der Grundlage der Praxisforschung geben. Die AfaP-Studienleitung arbeitet mit dem Institut für Praxisforschung daran systematisch weiter und nimmt Rückmeldungen dazu gerne entgegen.

Leitlinien zum Praxisforschungsprojekt und Verfassen der Diplomarbeit

Im Rahmen des Studiums an der AfaP erstellen alle Studierenden eine schriftliche Diplomarbeit, die zusammen mit den Portfolios einen wesentlichen Bestandteil der zu erbringenden Leistungsnachweise und des individuellen Kompetenznachweises darstellt.

Die schriftliche Diplomarbeit dokumentiert das Praxisforschungsprojekt und ist in der Regel eine umfassende Weiterentwicklung des schriftlichen Zwischenabschlusses, wobei sowohl die inhaltlichen als auch formalen Kriterien der Leitlinien zum individuellen Praxisforschungsprojekt und Verfassen der Diplomarbeit erfüllt sein müssen. (AfaP-Studienordnung Art. 36 Abs. 1)

Für die systematische Arbeit mit diesen Leitlinien sind folgende Hilfsmittel unabdingbar, da in den folgenden Ausführungen immer wieder Bezug auf sie genommen wird:

Stöckli, Thomas (2012): *Pädagogische Entwicklung durch Praxisforschung - Ein Handbuch*, Stuttgart: Edition Waldorf.

Altrichter, H. und P. Posch (2007): *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht*, 4. überarbeitete Aufl., Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Bahr, J. und M. Frackmann (2011): *Richtig zitieren nach der Harvard-Methode. Eine Arbeitshilfe für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten*.

Formulare zur Vorbereitung und Evaluation des Forschungsprozesses (siehe unter www.afap.ch > Studium > Formulare und Studienunterlagen)

- Anmeldung Praxisforschungsprojekt
- Standortbestimmung Praxisforschungsprojekt
- Selbstevaluation der Diplomarbeit

Die Leitlinien sollen einen Überblick über die inhaltlichen und formalen Anforderungen sowie die einzelnen Schritte von der ersten Idee bis zur ausgearbeiteten Diplomarbeit aufzeigen. Darüber hinaus werden verschiedene Hilfestellungen für das wissenschaftliche Arbeiten im Rahmen des Praxisforschungsprojekts gegeben.

Bedeutung des Praxisforschungsprojekts und der Diplomarbeit

Als Einstieg sollen nochmals einige Aspekte genannt werden, die für die persönliche Motivation zur Durchführung eines so umfassenden und arbeitsintensiven Forschungsvorhabens von Bedeutung sein können:

Waldorfpädagogik und die ihr zugrunde liegende Anthroposophie, schreibt Heinz Zimmermann (1997: 91), werden nur durch ständige Neu- und Weiterentwicklung wirksam: Dadurch, dass die Waldorfpädagogik keine „Rezeptpädagogik“ ist, die „bloß äußerlich an[zeigt], was zu tun sei“, wird sie erst lebendig, „wenn sie durch Menschen in der Gegenwart aus der geistigen Aktivität immer neu entsteh[t]“. Daher ist die kontinuierliche und systematische Auseinandersetzung mit dem eigenen pädagogischen Handeln nicht fakultativ, sondern unabdingbar. „Nur dann nämlich, wenn wir keine Anwendungspädagogik betreiben, sondern aus unseren tieferen schöpferischen Quellen mit den Kindern zusammen anthroposophische Pädagogik zu verwirklichen versuchen“, so Zimmermann (1997: 90) weiter, „nur dann kommen wir an die lebendigen Regenerationskräfte, die uns frisch und jung erhalten.“

Durch diese reflektierende Grundhaltung wird der pädagogische Vollzug gemäß Rudolf Steiner (1986: 241) zur „Selbsterziehung“, zur ständigen Weiterbildung. Durch die „Handhabung des Unterrichts“ und die Beschäftigung mit den „besonderen Eigentümlichkeiten – den Charakteren, den Temperamenten der Kinder“ erlange der Lehrer „tiefste psychologische Einsicht in die unmittelbare Praxis“, erfahre er „fortwährend Neues“, das „Gegenstand [...] für seine eigene Erziehung“ sei. Anthroposophische Pädagogik muss also immer neu durchdacht werden, damit neue „Einsicht[en] in die unmittelbare Praxis“, neue Handlungsschritte entwickelt werden können, die nach erfolgter Umsetzung wiederum kritisch reflektiert werden (Steiner 1986: 241).

Dieses Verständnis der Pädagogik als Forschung würde man im heutigen erziehungswissenschaftlichen Kontext als „Praxisforschung“ bezeichnen. Denn Praxisforschung ist gemäß ihren bedeutendsten Verfechtern im deutschsprachigen Raum nichts anderes als „die systematische Untersuchung beruflicher Situationen, die von Lehrerinnen und Lehrern selbst durchgeführt wird, in der Absicht, diese zu verbessern“ (Altrichter und Posch 2007: 13). Ein wichtiges Merkmal der Praxisforschung ist also, dass sie pädagogische Fragestellungen nicht nur analysieren will, sondern dem Forscher in einem zweiten Schritt erlaubt, allfällige Schwierigkeiten und Probleme in der erforschten Situation zu überwinden.

Mit ihren Instrumenten und Methoden sowie ihren Zielsetzungen – die Entwicklung der Praxis des Forschers – stellt sie ein brauchbares „Werkzeug“ dar für pädagogische Forschungen im Sinne Rudolf Steiners. Diese Forschungshaltung soll, wie oben ausgeführt, einen Lehrer während der gesamten Laufbahn begleiten. Im Praxisforschungsprojekt und in der Diplomarbeit werden die Grundlagen erarbeitet, damit sich die Studierenden später der Herausforderung der ständigen „Selbsterziehung“ stellen können.

Inhaltliche und formale Anforderungen

Aus der Diplomarbeit soll klar hervorgehen, dass sich die Studierenden intensiv „aus der Ich-Perspektive“ mit der selbstgewählten Thematik auseinandergesetzt und diese aus verschiedenen Perspektiven analysiert und reflektiert haben. Es soll dabei ersichtlich werden, dass sich die Studierenden fundierte Kenntnisse der anthroposophischen Pädagogik und der menschenkundlichen Grundlage im entwicklungspsychologischen Kontext erarbeitet haben, aber auch mit nicht-anthroposophischer Fachliteratur zur gewählten Thematik vertraut sind. Der Einbezug dieser unterschiedlichen Perspektive ist wichtig und entspricht einer wissenschaftlichen Haltung ohne jede Dogmatik, die zu einer zeitgemäßen anthroposophischen Geisteswissenschaft gehört.

Bei Abgabe der Diplomarbeit wird davon ausgegangen, dass es sich sowohl inhaltlich als auch formal und gestalterisch um eine endbearbeitete Fassung handelt. Dies gilt insbesondere auch für die Orthographie, so dass den Studierenden empfohlen wird, die Diplomarbeit vor der Abgabe korrigieren zu lassen.

Wichtige Hinweise zu den inhaltlichen und formalen Anforderungen an die Diplomarbeit können auch dem Formular „Bewertung der Diplomarbeit“ sowie der Mustervorlage für wissenschaftliche Arbeiten entnommen werden (siehe AfaP-Website).

Der Erfüllung der formalen Kriterien wird bei denjenigen Diplomarbeiten, die im Rahmen des Abschlusses „Diplom I mit Passerelle PH“ eine Einstufung als Äquivalent zu einer Bachelor-Arbeit (z.B. an der PH FHNW) erhalten sollen, ein stärkeres Gewicht beigemessen.

Übersicht zur Bewertung nach formalen Kriterien

- Der Umfang beträgt ohne Deckblatt, Verzeichnisse, Leerseiten und Anhang beim schriftlichen Zwischenabschlusses ca. 30-40 Seiten, bei der Diplomarbeit ca. 40-60 Seiten. Text und Graphiken stehen in einem angemessenen Verhältnis.
- Ein Exemplar der Diplomarbeit (mit Klebebindung) sowie die digitale Fassung als PDF-Dokument (reicht für den schriftlichen Zwischenabschluss) für eine allfällige Veröffentlichung auf der AfaP-Website werden beim Studienbüro abgegeben.
- Die Formatierungen der Arbeit insbesondere hinsichtlich Schriftart, Schriftgröße, Zeilenabstand, Überschriften, Nummerierungen, Beschriftungen und Fußnoten entsprechenden Voraussetzungen einer wissenschaftlichen Arbeit.
- Die Arbeit hat ein individuell gestaltetes Deckblatt (bzw. Umschlag), welches Vor- und Nachnamen, Studiengang, Titel der Arbeit, einen Vermerk „Diplomarbeit“ sowie eine Jahresangabe enthält. Darüber hinaus folgt als erste Seite der Arbeit ein zweites Deckblatt, welches alle Voraussetzungen der Mustervorlage für wissenschaftliche Arbeiten erfüllt (siehe Anhang).
- Die Arbeit beinhaltet ein Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis. Darüber hinaus

sind je nach Vorkommen ein Abbildungsverzeichnis und/oder ein Abkürzungsverzeichnis einzufügen.

- Zitate sind als solche kenntlich gemacht und verfügen ebenso wie paraphrasierte Abschnitte über eine entsprechende Quellenangabe. Dabei sind die Quellenangaben und das Literaturverzeichnis einheitlich zu erstellen und müssen einer anerkannten wissenschaftlichen Zitierweise entsprechen. Die AfaP empfiehlt die Verwendung der Harvard-Zitierweise.
- Tabellen, Zeichnungen, Diagramme oder andere Illustrationen sind einheitlich nummeriert, haben einen Titel und sind unabhängig vom Text verständlich. In Graphen und Diagramme sind alle Größen und Einheiten angegeben.
- Im Rahmen der Diplomarbeit wurde gegenüber allen beteiligten Personen und Institutionen ein angemessener ethischer Code eingehalten. Dies betrifft insbesondere die Wahrung aller Persönlichkeitsrechte, die Einhaltung der Schweigepflicht sowie der besondere Schutz von minderjährigen Personen.
- Die unterschriebene eidesstattliche Erklärung (als Download auf der AfaP-Website) ist als letzte Seite in die Arbeit eingebunden.

Auswahl eines Themas und Entwicklung einer Fragestellung

Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen eines Praxisforschungsprojekts ist die sorgfältige Auswahl eines Themas und Planung der jeweiligen Schritte zur Umsetzung des Forschungsvorhabens. Hierfür sollten alle Studierenden genügend Zeit einplanen. Dabei sind die Studierenden frei, ein Thema zu wählen, welches in einem direkten Zusammenhang mit ihren individuellen Interessen und der (angestrebten) pädagogischen Tätigkeit steht. Darüber hinaus sollte das Thema des Praxisforschungsprojekts so gewählt werden, dass es sowohl der persönlichen Entwicklung dient als auch der Übschule bzw. Basisschule zugutekommt.

Im Rahmen der Diplomarbeit ist eine entsprechende Begründung für die Wahl des Themas resp. der Fragestellung unter Darlegung der persönlichen Motivation und der Bedeutung für die pädagogische Praxis abzugeben.

Folgende Punkte und Fragen können bei der Auswahl des Themas und der Entwicklung einer Fragestellung hilfreich sein:

- Der Ausgangspunkt für die Auswahl eines Themas sollte immer der direkte Bezug zur pädagogischen Praxis sein, welche man zum einen als Forschender systematisch weiterentwickeln und gestalten möchte und zum anderen als persönliche Lernquelle begreifen kann.
- In vielen Situationen kann ein Ursprung für die Entwicklung einer Forschungsfrage in der Diskrepanz zwischen der Wahrnehmung einer Situation oder Handlungsweise und den eigenen Ansprüchen, Vorstellungen oder Überzeugungen liegen. Wichtig hierbei

ist, dass sowohl die anfängliche Wahrnehmung einer Situation als auch die angenommenen Verbesserungsmöglichkeiten einer systematischen und kritischen Analyse ausgesetzt werden, um im besten Fall die bestehende Diskrepanz aufzulösen.

- Erforscht werden können im Rahmen des Praxisforschungsprojekts z.B. Aspekte des eigenen Unterrichts oder Abläufe in der Schule und/oder im Kollegium. Dabei wird den Studierenden empfohlen, ihre Überlegungen zur Themenwahl auch mit anderen Studierenden, ihren Dozierenden, den Mentorierenden und/oder Lehrkräften an den Übschulen zu besprechen.
- Es empfiehlt sich, sich nicht sofort auf ein Thema festzulegen, sondern mehrere Themen in Erwägung zu ziehen und diese über einen gewissen Zeitraum hinweg auf ihre Praxisrelevanz und Umsetzbarkeit im Rahmen des Praxisforschungsprojekts zu überprüfen.
- Praxisrelevanz: Worin liegt die persönliche Motivation für das Forschungsvorhaben, in welchem Zusammenhang steht es mit dem eigenen Studium und der (angestrebten) pädagogischen Tätigkeit und inwiefern besteht ein konkreter Bedarf für die pädagogische Praxis an der Übschule?
- Welche Ziele sollen mit dem Praxisforschungsprojekt verfolgt werden? Wichtig: Die Ziele sollten so formuliert werden, dass sie dem Forschungsvorhaben einen klaren Fokus geben, nicht allerdings die verschiedenen Entwicklungsschritte und Ergebnisse vorwegnehmen.
- Umsetzbarkeit: Liefert das Thema in Theorie und Praxis genügend Material für eine vertiefte Auseinandersetzung und Reflexion? Ist das Forschungsvorhaben in der zur Verfügung stehenden Zeit und mit den vorhandenen Ressourcen zu realisieren?
- Das gewählte Thema sollte eine „Herzensangelegenheit“ sein, damit man sich während der gesamten Dauer des Forschungsvorhabens mit der nötigen Intensität mit dem gewählten Thema beschäftigen und auftretende Hürden aus einer inneren Motivation heraus meistern kann.
- Eine wichtige Grundlage für die Auswahl eines geeigneten Themas und die Planung des Forschungsvorhabens stellt das Formular für die Anmeldung zum Praxisforschungsprojekt dar. Das Formular ist von den Studierenden des Vollzeitstudiums, des Praxisbegleitenden Studiums und im Ep-Bereich bis spätestens 6 Monate und von Studierenden des Berufsbegleitenden Studiums ein Jahr nach Studienbeginn bei der Studienleitung einzureichen.

Weitere hilfreiche Hinweise finden sich bei Stöckli, Thomas (2012): *Pädagogische Entwicklung durch Praxisforschung. Ein Handbuch*, Stuttgart: Edition Waldorf und Altrichter und Posch (2007), Kapitel 3, insbesondere auch in den Methoden-Boxen M4-M8.

Grundlagen der Praxisforschung erarbeiten

Die Diplomarbeit basiert, wie einleitend bereits erwähnt, auf der Methode der qualitativen Sozialforschung und der Praxisforschung. Um diesen Ansatz gut nachzuvollziehen, ist es unabdingbar, dass sich die Studierenden parallel zur Themenfindung zumindest erste Grundkenntnisse über die Methodologie (Bewusstsein der Methode) und die Methoden der qualitativen Sozialforschung und der Praxisforschung aneignen. Dadurch wird eine wertvolle Vorarbeit für die Diplomarbeit geleistet, die neben einer allgemeinen Erläuterung der Praxisforschung und deren Bedeutung für die pädagogische Forschung eine detaillierte Begründung der gewählten Methoden und deren Einbettung in die qualitative Sozialforschung bzw. Praxisforschung beinhalten muss. Als Einstieg geeignet sind Altrichter und Posch (2007), insbesondere Kapitel 1.1-1.2, sowie Stöckli (2011), Kapitel 4.1.

Auswahl der Methoden

In Abhängigkeit des gewählten Themas geht es darum, eine vorläufige Auswahl geeigneter Methoden zu treffen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass diese Auswahl im Laufe des Forschungsprozesses kontinuierlich überprüft und ggf. modifiziert werden muss. Wichtig ist, dass die getroffene Auswahl geeigneter Methoden im entsprechenden Kapitel der Diplomarbeit zu begründen ist.

Primär bieten sich folgende Methoden an: Literaturstudium, Reflexion der Praxis z.B. als (partizipierende/r) Beobachter/in des eigenen Unterrichts, Datensammlung durch Umfragen, (Experten-)Interviews und Gespräche sowie der Einbezug von Critical Friends (im Sinne eines Austauschs mit Personen, die einen direkten oder indirekten Bezug zum Forschungsprojekt haben). Diese und weitere Methoden werden ausführlich diskutiert bei Altrichter und Posch (2007), Kapitel 5, und Stöckli (2011), Kapitel 4.2. Zudem besteht die Möglichkeit, einzelne Methoden in individuellen Gesprächen mit der AfaP-Studienleitung sowie in Forschungsseminaren zu besprechen.

Erhebung und Auswertung von Daten

Neben den „klassischen“ Erhebungen in Form von Umfragen z.B. mit Hilfe von Fragebögen können u.a. auch die folgenden Unterlagen und Vorgehensweisen hilfreich sein, um geeignete Daten zu erheben: Portfolios, Lerntagebücher, Evaluations- und/oder Feedback-Formulare aus dem Studium (z.B. aus dem Praxisstudium), Beobachtungsprotokolle, Gesprächsprotokolle sowie aufgezeichnete und transkribierte Interviews.

Bei der Erhebung von Daten kommt der Einhaltung eines umfassenden ethischen Codes eine besondere Bedeutung zu. Dies gilt insbesondere, wenn Kinder und Jugendliche Teil des Forschungsvorhabens sind.

Darüber hinaus liefert das Literaturstudium in der Regel umfangreiches Datenmaterial zum aktuellen Stand der Forschung im Feld der gewählten Fragestellung. Hierbei ist zu beachten,

dass eine intensive Beschäftigung mit dem Werk Rudolf Steiners vorausgesetzt wird und die verwendete anthroposophische Terminologie entsprechend zu erläutern und zu kommentieren ist.

Bei der Auswertung der erhobenen Daten ist darauf zu achten, dass die abgeleiteten Folgerungen, Erkenntnisse und Ergebnisse nachvollziehbar auf die zugrunde liegenden Daten zurückzuführen sind. Des Weiteren gilt es zu beachten, dass die Form der Datenerhebung sowie die Methoden zur Auswertung im Methodenkapitel zu erläutern sind.

Für die Erhebung und Auswertung von Daten finden sich wichtige Hinweise bei Altrichter und Posch (2007), Kapitel 6.

Zwischenevaluation, Standortbestimmung und Präsentation des laufenden Forschungsprozesses

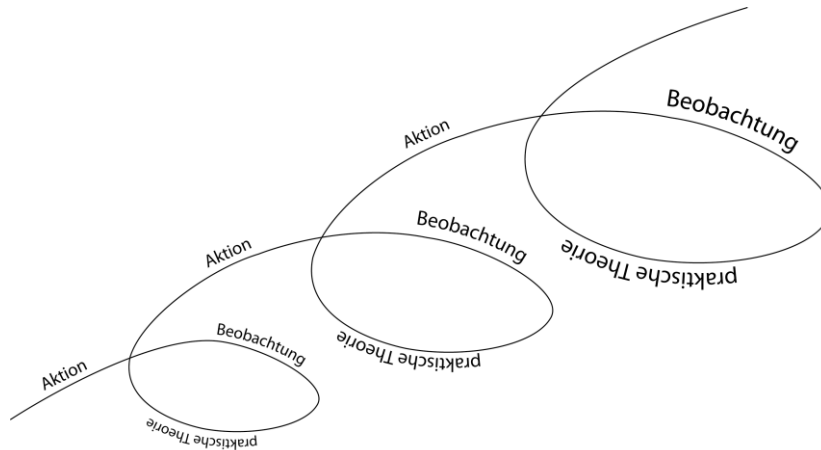
Den Studierenden wird empfohlen, z.B. jeweils nach dem Erreichen eines Meilensteins, das Formular zur Standortbestimmung des Praxisforschungsprojekts auszufüllen und mit dem Betreuer zu besprechen. Darüber hinaus wird erwartet, dass die Studierenden in regelmäßigen Abständen ihre Zwischenergebnisse an den Konferenzen der Übschulen/Basisschulen präsentieren und die Kollegen im Sinne eines konstruktiven Austauschs unter pädagogisch Tätigen über das Forschungsvorhaben informiert werden. (Es gilt zu bedenken, dass entsprechende Präsentationen an den Konferenzen im Voraus eingeplant werden müssen).

Handlungsstrategien entwickeln und deren Praxiswirksamkeit evaluieren

Die Praxisforschung zeichnet sich dadurch aus, dass der Forschende aus den durch die Auswertung der erhobenen Daten gewonnenen Ergebnissen Handlungsstrategien ableitet und diese in die Praxis überträgt. Diese systematische Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis ist folglich wesentlicher Bestandteil des Forschungsvorhabens und der Diplomarbeit. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Umsetzung der entwickelten Handlungsstrategien – im Sinne von kontinuierlichen Forschungs- und Entwicklungszyklen (siehe Abbildung) – wiederum zum Forschungsgegenstand werden.

Hilfestellungen bei der Umsetzung finden sich bei Altrichter und Posch (2007), Kapitel 7.

Abbildung: Längerfristige Forschungs- und Entwicklungszyklen



Quelle: Altrichter, Herbert und Peter Posch (2007): *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht*, 4., überarbeitete und erweiterte Aufl., Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 17.

Dokumentation des Praxisforschungsprojekts und Verfassen der Diplomarbeit

Grundsätzlich sollten alle relevanten Schritte des Praxisforschungsprojekts übersichtlich und transparent dokumentiert werden, um als belastbares Forschungsmaterial in die Diplomarbeit einfließen zu können, die wiederum einen wesentlichen Bestandteil der Dokumentation ausmacht. Ausgangspunkt und Orientierungshilfe für das Verfassen der Diplomarbeit sollte eine vorläufige, aber dennoch sorgfältig zusammengestellte Gliederung sein. Diesen „roten Faden“ der Gliederung gilt es während des Verfassens der Diplomarbeit mit Inhalten zu füllen, wobei Änderungen der Gliederung immer begründet und aufgrund des konkreten Forschungsverlaufs erfolgen sollten.

Die Diplomarbeit beinhaltet eine Einleitung, einen Hauptteil (unterteilt in mehrere Kapitel) sowie ein Fazit, wie dies bei schriftlichen Arbeiten üblich ist. Dabei ist Wert darauf zu legen, dass die Texte und Abbildungen respektive künstlerischen Darstellungen in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen und alle Abbildungen – unabhängig von der Form der Darstellung – einen direkten Bezug zum Inhalt aufweisen.

Den Studierenden wird empfohlen, die Verschriftlichung des Praxisforschungsprojekts kontinuierlich anzugehen und die Texte als Grundlage für Reflexionen und Feedbacks zu nutzen.

Aufbau des schriftlichen Zwischenabschlusses bzw. der Diplomarbeit

- **Titelseite:** Die Arbeit hat ein individuell gestaltetes Deckblatt (bzw. Umschlag), welches Vor- und Nachnamen, Studiengang, Titel der Arbeit, einen Vermerk „Schriftlicher Zwischenabschluss“ bzw. „Diplomarbeit“ sowie eine Jahresangabe enthält. Darüber hinaus folgt als erste Seite der Arbeit ein zweites Deckblatt, welches alle Voraussetzungen der Mustervorlage für wissenschaftliche Arbeiten erfüllt (siehe Anhang).
- **Inhaltsverzeichnis** mit einer numerischen Gliederung und Seitenzahlen.

- **Vorwort**
- **Einleitung:** Im Rahmen der Einleitung wird der/die Leser/in an das Thema herangeführt und der Kontext, in dem die Forschungsfrage entstand, erläutert. Darüber hinaus wird die Kernfrage der Arbeit herausgearbeitet und ein kurzer Überblick über den Aufbau der Arbeit gegeben.
- Der **Hauptteil** wird mit einem theoretischen Kapitel über die zugrunde liegende Methodologie und die daraus abgeleiteten Methoden eingeleitet. Anschließend folgen, logisch aufeinander aufbauend, die inhaltlichen Kapitel. Die Gliederung des Hauptteils ist ein individueller schöpferischer Prozess, für den es keine allgemeingültigen Vorgaben gibt. Wichtig ist, dass der gewählte Aufbau logisch nachvollziehbar ist und die verschiedenen Abschnitte aufeinander aufbauen.
- Im **Fazit** werden die wesentlichen Aussagen, Ergebnisse und gewonnenen Erkenntnisse des Hauptteils nochmals in zusammengefasster Form wiedergegeben. Auf dieser Grundlage gilt es dann, die in der Einleitung aufgeworfenen Fragen nachvollziehbar zu beantworten bzw. Rechenschaft darüber abzulegen, weshalb eine bestimmte Frage im Rahmen des Forschungsprojektes offen bleiben musste. Abgerundet wird das Fazit durch einen Ausblick, in dem der Forschende die Bedeutung der Ergebnisse für seine zukünftige pädagogische Tätigkeit reflektiert und/oder auf neue Fragestellungen hinweist, die durch die Auseinandersetzung mit dem Thema entstanden sind.
- **Literatur- und Abbildungsverzeichnis**
- Am Ende der Arbeit befindet sich in der Regel ein **Anhang**, der z.B. die für die Datensammlung verwendeten Fragebögen, gesammelte Primärdaten, unveröffentlichte Sekundärquellen, Transkriptionen von Interviews etc. enthält, die für ein weiterführendes Verständnis der Diplomarbeit von Bedeutung sind oder als Beleg für die eigenen Ausführungen dienen. Im Hauptteil ist an den entsprechenden Stellen auf den jeweiligen Anhang zu verweisen.

Einige allgemeine Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten

- Da ein Forschungsvorhaben dieser Art für berufstätige Lehrer sehr fordernd ist, empfiehlt sich ein **gutes Zeitmanagement**. Die Studierenden sollten beispielsweise unbedingt wöchentliche Studienzeiten festlegen, zu denen sie sich mit dem Literaturstudium und der Verschriftlichung der Diplomarbeit beschäftigen.
- Das Formular „Standortbestimmung zum Praxisforschungsprojekt“ stellt ein wichtiges Hilfsmittel für die systematische Evaluation des Forschungsprozesses sowie der Planung des weiteren Vorgehens dar und dient zugleich als Grundlage für die Gespräche mit der Studienleitung, dem Betreuer oder Mentor.
- Den Studierenden wird dringend empfohlen, sich mit den Konventionen des **Umgangs mit Fachliteratur in wissenschaftlichen Arbeiten** vertraut zu machen und diese von Anfang an zu befolgen. Dies beinhaltet insbesondere eine fortlaufende

Aktualisierung der Literaturliste sowie das vollständige Referenzieren der verwendeten Zitate im Text. Ein nachträgliches Einarbeiten der entsprechenden Quellenangaben ist in der Regel nur mit einem sehr großen Arbeitsaufwand möglich.

- Ferner lohnt es sich, die Arbeit regelmäßig daraufhin zu überprüfen, ob die formalen Kriterien (siehe oben) eingehalten werden.
- Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass in der Regel mehrere Personen (z.B. Critical Friends, Betreuern und/oder Lektoren) durch ihre Mitarbeit, Förderung oder Unterstützung einen Beitrag zum Gelingen des Forschungsprojektes leisten. Eine gebührende Danksagung kann entweder im Vorwort oder gesondert am Ende der schriftlichen Arbeit erfolgen.

Leitlinien zum Umgang mit dem Tool ChatGPT¹ :

- Praxisforschung gewinnt an Aktualität, da schriftliche Arbeiten, die auf den Methoden der qualitativen Forschung und auf einem kritisch reflektierenden Ich beruhen, nicht durch eine KI erstellt werden können.
- Literaturrecherchen im Kontext der Triangulation zeigen, ob der Autor sich als reflektierendes kritisches Individuum bemüht hat.
- Das Zitieren bzw. Paraphrasieren (auf der Grundlage von Büchern) mit exakten Quellenangaben (inkl. Seitenangaben) ist weiterhin von Bedeutung. Diese Stellen sollten kritisch reflektiert und kommentiert werden von der Autorin/dem Autor. Bezug zum «Ich» des Verfassers/der Verfasserin des Studiennachweises muss dabei explizit ersichtlich sein.
- Die schriftlichen Studiennachweise (Diplomarbeiten und Portfolios) setzen eine eigenständige Leistung voraus, dies bedingt, dass jede direkte Anwendung von künstlicher Intelligenz in Leistungsnachweisen klar zu deklarieren ist.
- Wird KI als ideelle Quelle eingesetzt, reicht ein Hinweis in der Arbeit. Wenn ganze Textpassagen oder Designs mit der Hilfe von KI wie z.B. ChatGPT generiert werden, so ist die Quelle anzugeben (gilt auch beim Paraphrasieren).
- Stärkere Gewichtung der mündlichen Präsentationen und «Prüfungsgesprächen» anlässlich der Diplomprüfungen.
- Sich der zentralen Bedeutung der oberen Sinne bewusst sein (Ich-Sinn, Gedanken-Sinn, Sprachsinn, Wortsinn) und deshalb möglichst auf direkte menschliche Begegnungen bauen.

¹ GPT: Generative Pre-trained Transformer. Diese Leitlinien gelten auch für andere KI-Tools.

Literaturliste

Altrichter, H. und P. Posch (2007): *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht*, 4. überarbeitete Aufl., Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Steiner, R. (1986): *Gegenwärtiges Geistesleben und Erziehung*, Bd. 307 GA, 5. Aufl., Dornach: Rudolf Steiner Verlag.

Stöckli, T. (2011): *Lebenslernen. Ein zukunftsfähiges Paradigma des Lernens als Antwort auf die Bedürfnisse heutiger Jugendlicher*, Berlin: Universitätsverlag der TU Berlin.

Stöckli, Thomas (2012): *Pädagogische Entwicklung durch Praxisforschung - Ein Handbuch*, Stuttgart: Edition Waldorf.

Zimmermann, H. (1997): *Von den Auftriebskräften in der Erziehung*, Dornach: Verlag am Goetheanum.

Anhang:

- Beispiel für ethischen Code
- Deckblatt gemäß Mustervorlage für wissenschaftliche Arbeiten
- Eidesstattliche Erklärung
- Kurzfassung Harvard-Methode

Rückmeldungen bitte per E-Mail an:

Thomas Stöckli – ts@lebenslernen.ch (Institut für Praxisforschung)

Gerwin Mader – g.mader@afap.ch (AfaP-Studienleitung Lehrerbildung)

Copyright 2024:

Institut für Praxisforschung (Solothurn, CH), www.institut-praxisforschung.ch

Stand: 1. Februar 2024

Anhang 1: Beispiel Ethischer Code und Einverständniserklärung

Ethischer Code

Im Rahmen des Forschungsvorhabens zur Diplomarbeit werden ethische und moralische Grundsätze ausnahmslos höher eingestuft als der wissenschaftliche Erkenntnisgewinn. Dies betrifft insbesondere die Wahrung der Persönlichkeitsrechte aller involvierten Personen. Diesbezüglich gelten folgende Grundsätze:

1. Sobald Dritte mit in das Forschungsvorhaben einbezogen werden (z.B. im Rahmen von Datenerhebungen oder Beobachtungen), werden diese bzw. deren Erziehungsberechtigten im Vorfeld über ihre Rolle, das Thema, die Zielsetzung sowie den Rahmen des Vorhabens (Diplomarbeit) einschließlich der damit verbundenen Dokumentation und Veröffentlichung informiert. Dabei werden sie ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie sich jederzeit dem Forschungsvorhaben entziehen können.
2. Für den Fall, dass bei einer Datenerhebung Bild- und/oder Tonmaterial aufgezeichnet werden soll, werden die betroffenen Personen bzw. ihre Erziehungsberechtigten im Vorfeld über die Form der geplanten Aufnahmen informiert und darüber in Kenntnis gesetzt, dass sie die Aufnahmen jederzeit abbrechen können. Für die Veröffentlichung des Bild- und Tonmaterials wird eine gesonderte Einverständniserklärung eingeholt.
3. Im Regelfall werden die Namen aller involvierten Personen anonymisiert. Eine Ausnahme bilden vor allem Experteninterviews, sobald eine Aussage durch die namentliche Nennung an Bedeutung gewinnt.
4. Grundsätzlich werden keine Aussagen und Antworten von Dritten in Verbindung mit einer namentlichen Erwähnung verwendet, wenn keine ausdrückliche Einverständniserklärung hierzu abgegeben wurde. Bereits veröffentlichte Quellen sind hiervon ausgeschlossen.
5. Alle beteiligten Personen bzw. deren Erziehungsberechtigten haben das Recht, ihre Einverständniserklärung und damit ihre Aussagen ohne Angaben von Gründen zu widerrufen.
6. Namentlich genannten Personen werden, sofern ihre kognitive Entwicklung dies zulässt, die sie betreffenden Abschnitte im Sinne der kommunikativen Validierung nochmals vorgelegt. Dies dient insbesondere dem Ziel, dass die genannten Personen ihre Anmerkungen und Einwände zu den Interpretationen respektive den daraus abgeleiteten Folgerungen einbringen können. Die erneute Vorlage der entsprechenden Abschnitte erübrigt sich, wenn die darin verwendeten Aussagen zum allgemeingültigen Wissensstand zählen oder von der genannten Person bereits anderweitig publiziert wurden.
7. Bei der Verwendung bereits veröffentlichter Quellen werden diese durch einen entsprechenden Hinweis im Rahmen der üblichen Zitierregeln kenntlich gemacht.

Einverständniserklärung

Erziehungsberechtigte(r):

Name: _____

Name: _____

Vorname: _____

Vorname: _____

Email: _____

E-Mail: _____

Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass meine Aussagen und Antworten bzw. die Aussagen und Antworten meines Schutzbefohlenen zu Themen, die im Zusammenhang mit dem Forschungsvorhaben stehen, unter Berücksichtigung des oben angeführten „ethischen Codes“ in die Diplomarbeit einbezogen werden dürfen (bitte Zutreffendes ankreuzen):

- ☐ Die Einverständniserklärung erteile ich ausdrücklich nur für die Verwendung meiner Aussagen in anonymisierter Form.
- ☐ Bei der Verwendung meiner Aussagen überlasse ich es dem Autor der Diplomarbeit, ob er diese in anonymisierter Form oder mit namentlicher Nennung einbeziehen möchte.

Widerrufsrecht: Die Einverständniserklärung kann jederzeit von Angabe von Gründen teilweise oder vollumfänglich, allerdings nicht rückwirkend, widerrufen werden.

Verwendung von aufgezeichnetem Bild- und Tonmaterial:

Für den Fall, dass im Zuge der Datenerhebung Ton- und/oder Bildmaterial aufgezeichnet wurde, erkläre ich hiermit ausdrücklich mein Einverständnis, dass die Aufnahmen in folgender Form veröffentlicht werden dürfen (bitte Zutreffendes ankreuzen):

- ☐ Ausschließlich in transkribierter Form als Datengrundlage und Anhang der Diplomarbeit.
- ☐ In Form von Bild- und Tonmaterial /ausschließlich Tonmaterial (nicht Zutreffendes bitte streichen) als Datengrundlage und Anhang der Dissertation

Ort, Datum

Unterschrift

Ort, Datum

Unterschrift des Erziehungsberechtigten *

Die Einverständniserklärung einer/eines Minderjährigen erlangt nur dann Gültigkeit, wenn zusätzlich auch der/die Erziehungsberechtigte mit seiner Unterschrift sein/ihr Einverständnis erklärt hat.

Anhang 2: Deckblatt gemäß Mustervorlage für wissenschaftliche Arbeiten

Titel der Studienarbeit

Untertitel der Studienarbeit

Schriftliche Zwischenabschlussarbeit
zum Erreichen des Zwischenabschlusses

oder

Diplomarbeit
zur Erlangung des Diploms

an der Akademie für anthroposophische Pädagogik

eingereicht bei
Vor- und Nachname (Dozent)

vorgelegt von
Vor- und Nachname
E-Mail:

Anhang 3: Eidesstattliche Erklärung

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, die vorliegende Arbeit selbstständig und unter ausschließlicher Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel erstellt zu haben. Des Weiteren bestätige ich, dass sämtliche Zitate als solche gekennzeichnet sind. Die Arbeit wurde bisher weder veröffentlicht noch in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort und Datum

Unterschrift

Freiwillige Einverständniserklärung

Hiermit erkläre ich mein Einverständnis (bitte Zutreffendes ankreuzen), dass die vorliegende Arbeit

☐ ausschließlich intern den Studierenden und Dozenten der AfaP sowie denen an kooperierenden Ausbildungsstätten zu Studienzwecken in digitaler Form (als pdf-Dokument) zur Verfügung gestellt wird.

☐ auf der Website der AfaP zur Verfügung gestellt wird.

Ort und Datum

Unterschrift

Anhang 4: Kurzfassung Harvard-Methode

Bei dieser stark verkürzten Übersicht zur Harvard-Methode handelt es sich um einen Auszug aus der Arbeitshilfe „Richtig zitieren nach der Harvard-Methode – Eine Arbeitshilfe für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten“.

Literaturverzeichnis

Monographie

Nachname, Vorname des Autors (Erscheinungsjahr): *Vollständiger Titel*, ggf. Bd., ggf. GA, ggf. Aufl., Ort: Verlag.

Rusch, Claudia (2003): *Meine freie deutsche Jugend*, Frankfurt am Main: Fischer Verlag.

Steiner, Rudolf (2000): *Friedrich Nietzsche. Ein Kämpfer gegen seine Zeit*, Bd. 5 GA, 4. Aufl., Dornach: Rudolf Steiner Verlag.

Befinden sich in der Literaturliste mehrere Bücher eines Autors mit demselben Erscheinungsjahr, werden diese mit einem Kleinbuchstaben nach der Jahreszahl unterschieden:

Steiner, Rudolf (2000a): *Friedrich Nietzsche. Ein Kämpfer gegen seine Zeit ...*

Steiner, Rudolf (2000b): *Die Philosophie der Freiheit ...*

Kapitel aus einem Sammelwerk

Nachname, Vorname des Autors (Erscheinungsjahr der Publikation): Vollständiger Titel des Kapitels, in: Vorname und Nachname des Herausgebers (Hrsg.), *Vollständiger Titel der Publikation*, ggf. Aufl., Ort: Verlag, Seitenbereich.

Camus, Albert (2003): Der Fremde, in: Barbara Hoffmeister (Hrsg.), *Albert Camus. Ein Lesebuch mit Bildern*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, S. 7-114.

Artikel aus einer (Fach-)Zeitschrift

Name, Vorname des Autors (Erscheinungsjahr): Vollständiger Titel des Artikels, in: *Vollständiger Name der Zeitschrift*, Jg., Nr., Seite.

Heusinger, Robert von (2007): Die Angst vor der Größe. Die geplante Fusion zwischen den Banken DZ und WGZ ist geplatzt. Aus Partnern werden Konkurrenten, in: *Die Zeit*, Jg. 61, Nr. 52, S. 27.

Internetquelle

Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Vollständiger Titel, [online] direkter Link [Datum des Abrufs].

Statistisches Bundesamt Deutschland (2006): Fast 30% aller Kinder kamen 2005 außerehelich zur Welt, [online] <http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2007/zdw4.htm> [25.01.2007].

Hinweis: Bei der Verwendung von Internet-Quellen wird empfohlen, den betreffenden Text als pdf-Dokument auf einem Datenträger zu speichern bzw. auszudrucken.

Literaturverweise im Text

Aufbau der Verweise

Die Quellen werden in Klammern direkt in den Fließtext eingefügt. Grundsätzlich enthalten die Klammern den Namen des Autors (ggf. der Autoren), das Erscheinungsjahr der Publikation (ggf. mit Kleinbuchstaben, siehe oben) und die relevanten Seitenzahlen.

Möchte man die Seite 102 aus dem 2004 erschienenen Buch *Der Abgrund der Freiheit und die erste Liebe. Eine Reise mit Faust durch Ihr Leben* von Michael Schmidt zitieren, so lautet die entsprechende Literaturangabe im Text (Schmidt 2004: 102).

Bei den Seiten 18 und 19 aus den 1977 erschienenen *Berichten zur Gesinnungslage der Nation* von Heinrich Böll und Günter Wallraff würde die entsprechende Literaturangabe folgendermaßen lauten: (Böll und Wallraff 1977: 18 f.).

Bei einer Quelle mit drei oder mehr Autoren wie z.B. bei dem 2005 erschienen Buch *Marktversagen und Wirtschaftspolitik* von Michael Fritsch, Thomas Wein und Hans-Jürgen Ewers verweisen, wird nur der erstgenannte Autor angegeben und durch „et al.“ (lat. et alii: „und andere“) auf die weiteren Autoren hingewiesen. Die entsprechende Literaturangabe im Text lautet (Fritsch et al. 2005: 15-19).²

Position im Text

An welcher Stelle im Text der Literaturverweis steht und welche Angaben sie enthalten, hängt davon ab, ob der Name des Autors im Fließtext bereits genannt wurde oder nicht:

Die Rolle des Mephisto lässt sich wie folgt beschreiben: „Der Mensch liebt die Ruhe und aus diesem Grund braucht er einen in etwa gleich starken Gegner, der ihm im Leben fortwährend schwierige Bälle zuschlägt. Das ist die Aufgabe des Mephisto“ (Schmidt 2004: 102).

Michael Schmidt (2004: 102) folgend, braucht der Mensch „einen in etwa gleich starken Gegner, der ihm im Leben fortwährend schwierige Bälle zuschlägt“.

² Hinweis: Im Literaturverzeichnis müssen immer alle Autoren vollständig aufgeführt werden.

Paraphrase

Werden Autoren nur paraphrasiert, steht beim Literaturhinweis im Text vor dem Nachnamen des Autors der Zusatz „vgl.“ (vergleiche). Falls sich die Paraphrase auf mehrere Autoren bezieht, die einen ähnlichen Standpunkt vertreten, werden diese in der Klammer entweder nach ihrer Relevanz oder nach dem Erscheinungsjahr (älteste zuerst) angeordnet und mit einem Semikolon voneinander getrennt. Bezieht sich der Satz auf ein ganzes Buch, entfallen die Seitenzahlen.

In der Goethe-Forschung wird darauf hingewiesen, dass ... (vgl. Schmidt 2004: 102).
Verschiedene Autoren weisen darauf hin, dass ... (vgl. Müller 1998: 23-48; Schmidt 2004).

Regelungen für Zitate

Hervorhebungen

Direkte Zitate stehen grundsätzlich in doppelten Anführungszeichen. Sie sind unverändert mit allen Hervorhebungen (z.B. **fett**, *kursiv*, `S p e r r u n g`, KAPITÄLCHEN, und/oder unterstrichen) und sogar Druckfehlern zu übernehmen. Hervorhebungen werden mit [Hervorhebung im Original] gekennzeichnet, Druckfehler mit [sic] (so „lautet die Quelle“). Eine zusätzliche eingefügte Hervorhebung innerhalb eines Zitats wird mit [Hervorhebung des Verfassers] gekennzeichnet.

Zitat im Zitat

Doppelte Anführungszeichen eines Zitats, welches innerhalb eines zitierten Abschnitts steht, werden mit einfachen Anführungszeichen wiedergegeben.

Originaltext:

Deswegen kann man auch jedes „Sichsorgen“, jede Sorge *um* etwas, sofort und wirkungsvoll – aber eben nicht auf Dauer – vertreiben, wenn man *für* etwas sorgt, wenn man sich darum bemüht, dass die Ursache für die Sorge verschwindet.

Als Zitat:

Schmidt (2004: 53) drückt es folgendermaßen aus:

„Deswegen kann man auch jedes ‚Sichsorgen‘, jede Sorge *um* [Hervorhebung im Original] etwas, sofort und wirkungsvoll – aber eben nicht auf Dauer – vertreiben, wenn man *für* [Hervorhebung im Original] etwas sorgt, wenn man sich darum bemüht [Hervorhebung des Verfassers], dass die Ursache für die Sorge verschwindet.“

Auslassungen innerhalb eines Zitats

Wenn der Satzbau es erfordert, können wörtliche Zitate verändert werden, sofern dies mit eckigen Klammern kenntlich gemacht werden. Eckige Klammern mit drei Punkten [...] weisen auf ausgelassene Teilsätze hin. (Hierbei ist unbedingt darauf zu achten, dass durch die Auslassung der Sinn des Zitats nicht verändert wird.)

Originaltext:

In Anbetracht der ökonomischen Entwicklung, steigender Einkommen, eines vielfältigeren Angebots an Konsumgütern und insbesondere neuer Angebotsquellen nehmen die Macht der Monopole und die dadurch hervorgerufenen Ängste ab.

Als Zitat:

John Kenneth Galbraith (2005: 33) betont, dass „[i]n Anbetracht der ökonomischen Entwicklung, steigender Einkommen, eines vielfältigeren Angebots an Konsumgütern und insbesondere neuer Angebotsquellen [...] die Macht der Monopole und die dadurch hervorgerufenen Ängste ab[nehmen]“.

Längere Zitate

Erstreckt sich ein wörtliches Zitat über drei Zeilen oder mehr, wird es an beiden Seiten um etwa 1 cm vom Rand eingerückt, mit einfachem Zeilenabstand, in geringerer Schriftgröße und mit jeweils einem Abstand zum übrigen Text dargestellt. Bei eingerückten Zitaten kann auf die Anführungszeichen verzichtet werden.

Die Selbstzensur in der DDR beschreibt Claudia Rusch in ihrem autobiographischen Roman *Meine freie deutsche Jugend* eindrücklich anhand eines Beispiels aus dem Deutschunterricht:

Wann immer es galt, in der Schule einen Vortrag oder einen Aufsatz über Lyrik anzufertigen, griff ich sofort zu Heinrich Heine. Über ihn war gar nicht genug zu sagen. Nur eine Gelegenheit hätte ich gerne ausgelassen. In der 11. Klasse mussten wir einen Brief an ihn schreiben. Er hatte seinerzeit Bedenken geäußert, dass mit der Herrschaft des Proletariats auch das Ende der Schönheit anbräche und auf Rosenbeeten Kartoffeln gepflanzt würden. Ich fand, dass er völlig Recht hatte. (Rusch 2003: 120)

Daran wird deutlich, dass ...

